



## Leistung inklusive? – Inklusion in der Leistungsgesellschaft

CfP zur 30. Tagung der Integrations-/Inklusionsforscherinnen und -forscher  
vom 17.02. bis 20.02.2016

Anlässlich des 30. Jubiläums der Tagung der Integrations-/Inklusionsforscherinnen und -forscher an der Universität Bielefeld stellt sich die Frage nach den Bedingungen inklusiver Möglichkeiten neu: Was kann Inklusion in der Leistungsgesellschaft bedeuten, und was hat sich an den gesellschaftlichen Verhältnissen seit 1987 verändert? In welchem Verhältnis steht die Anerkennung von Vielfalt zur Anerkennung von Leistung? Was wird in unserer Gesellschaft als „Leistung“, als „Begabung“, als „Bildung“ anerkannt?

Nachdem in den letzten Jahren eine „Repolitisierung“ angemahnt wurde, nimmt das Tagungsthema das Spannungsfeld zwischen inklusiven Forderungen und spätkapitalistischen Verhältnissen in den Fokus und bearbeitet dabei sowohl gesellschaftliche als auch schulische Themen.

### Zum Verhältnis von Leistung und Inklusion in der Gesellschaft

„Leistungsgesellschaft“ wird in der Regel verstanden als ein Begriff zur Beschreibung einer Gesellschaft, in der die Hierarchisierungsprozesse wesentlich durch Vorstellungen von Leistungsfähigkeit, Fitness, Selbstoptimierung, unternehmerischem Selbst und Begabung mitbestimmt sind.

Die Betrachtung der *Konstruktion von „Behinderung“ als verminderte Leistungsfähigkeit* sowie die Kritik an dieser Konstruktion stehen dabei im Zentrum eines revidierten sozialen Behinderungsbegriffs. Allerdings betrifft die Analyse der Leistungsgesellschaft nicht nur Personen, die mit der Konstruktion „Behinderung“ belegt werden, sondern auch andere Benachteiligungen. Daher lohnt es sich, den Inklusionsbegriff durch eine intersektionale Betrachtungsweise zu schärfen: so ist zu analysieren, wie es zu unterschiedlichen Zuschreibungen von Leistungsfähigkeit kommt und welche Rolle dabei den vielfachen Verschränkungen von Geschlecht, Ethnie bzw. Migration, sozialer Ungleichheit und Behinderung zukommt.

### Zum Verhältnis von Leistung und Inklusion in der Schule

Eine zentrale Frage der schulischen Inklusionspädagogik ist vor diesem Hintergrund die der *Leistungsbewertung*. Es geht prinzipiell darum, wie man bei der Leistungsbeurteilung allen Kindern und Jugendlichen in einem inklusiven Schulsystem gerecht werden kann. Verschiedene Modelle der individualisierten Leistungsbewertung sind dabei im Gespräch. Die Antinomie von Fördern und Bewerten bleibt jedoch im selektiven Schulsystem weiterhin bestehen.

Ebenso stellt sich immer noch die seit langem diskutierte Frage, wie Schule zur Reproduktion von Ungleichheit beiträgt und inwiefern diese Mechanismen in die Art und Form schulischer Leistungsbeurteilung eingeschrieben sind. Wie könnte ein inklusionspädagogischer Leistungsbegriff aussehen? Die Bielefelder Schulprojekte *Laborschule und Oberstufenkolleg*, die hierfür zahlreiche praxistheoretische Ansätze liefern, sind Kooperationspartner der Tagung.



Mit dem Tagungsthema wollen die Veranstalterinnen und Veranstalter anhand theoretischer wie auch empirischer Beiträge zur Diskussion zum Beispiel über diese und weitere für die Teilnehmenden relevanten Fragen anregen:

- Welche Modelle und Praktiken der Leistungsmessung gibt es in Schulen?
- Welcher Leistungsbegriff eignet sich für ein inklusives Schulsystem?
- Wie gehen Lehrkräfte mit Leistungsheterogenität um? Was wird als Leistungsheterogenität wahrgenommen?
- Welche Rolle nimmt (Inklusions-) Pädagogik in der Reproduktion gesellschaftlicher Strukturen ein, die auf antizipierter Leistungsfähigkeit beruhen?
- Welche Lehrereinstellungen lassen sich zum Thema Leistung(-smessung) finden? Welche Leistungsbegriffe haben Lehrkräfte (implizit oder explizit)?
- Wie lässt sich der Konflikt zwischen inklusiver Schulpädagogik und der vielzitierten Selektions- und Allokationsfunktion von Schule nach Fend weiterdenken und aushandeln?
- Welche Reichweite erlangt schulische Inklusion schließlich *vor* und *nach* Schule?
- Inwieweit sind außerschulische (sozial-)pädagogische Kräfte dabei involviert oder gefragt?
- Welche gesellschaftlichen Selektionsmechanismen werden in anderen pädagogischen Handlungsfeldern evident?
- Was sind inklusionsbezogene theoretische Konzepte zur Leistungsideologie / meritokratischen Ideologie?
- Wie lässt sich die Inklusionsdebatte (wieder) mit kapitalismuskritischen Theorien verbinden?
- Welche soziologischen, allgemeinpädagogischen oder sozialpädagogischen Perspektiven erweisen sich hierbei als fruchtbar oder anschlussfähig? (z.B. Verbindung zur Kritischen Erziehungswissenschaft)
- In welchem Verhältnis stehen „Inklusion“ und „Demokratie“? Welcher Demokratiebegriff eignet sich für den Inklusionsdiskurs?
- Was kann angesichts gesellschaftlicher Herausforderungen wie etwa Pegida eine demokratietheoretische Grundlage der Inklusionsdebatte sein?
- Welche theoretischen aber auch empirischen Konzepte gibt es zu intersektionalen Verschränkungen von Differenzkategorien? Welche statistischen Methoden braucht es für intersektionale Betrachtungen?

Beitragsanmeldungen (Einzelbeitrag oder Workshop) können über die Konferenzwebsite <http://www.uni-bielefeld.de/ifo2016/> in Form eines Abstracts (max. 2400 Zeichen inkl. Leerzeichen) **bis 31.10.2015** (verlängerte Frist!) eingereicht werden.

Wir freuen uns auf zahlreiche Beiträge  
Birgit Lütje-Klose und Annette Textor mit Tagungsteam  
Bei Fragen kontaktieren Sie uns unter [ifo2016@uni-bielefeld.de](mailto:ifo2016@uni-bielefeld.de)